

# Aus aller Welt

**Julius Rosenwald erläßt ein Preisausschreiben für Aufsätze über die Zukunft der amerikanischen Juden.** New York. Wie Dr. Samson Benderley, Leiter des Büros für jüdische Erziehung in New York, mitteilt, hat Herr Julius Rosenwald, der berühmte Millionär und Philantrop von Chicago, einen Preis von 10 000 Dollar und einen Preis von 15 000 Dollar für die besten Essays über die Zukunft der amerikanischen Judenheit gestiftet.

**860 jüdische Schulen in Sowjetrußland.** Moskau. (JTA) Laut der sowjetrussischen Schulstatistik existieren im heutigen Rußland 860 Schulen mit jüdischer Unterrichtssprache, die von insgesamt 106 000 Kindern besucht werden. Allein in der Ukraine sind 270 000 jüdische Kinder im Schulalter, von denen 82 000 allgemeine und 80 000 jüdische Schulen besuchen. Ueber den Rest fehlt eine Kontrolle. In ganz Rußland sind mehr als 400 000 jüdische Kinder im Schulalter; von ihnen besuchen 290 000 jüdische und allgemeine Schulen, etwa 110 000 jüdische Kinder im Schulalter besuchen keine Schulen.

**Justin Godard und van Paassen Gäste der Stadt Tel Aviv.** Tel Aviv. Die Stadtverwaltung von Tel Aviv gab zu Ehren des Senators Justin Godard, Präsidenten des Pro-Palästina-Komitees in Frankreich, des bekannten französischen Schriftstellers Albert Londres und des angesehenen holländischen Schriftstellers und Sonderkorrespondenten der Jüdischen Telegraphen-Agentur Pierre van Paassen einen Empfang. Godard und Londres erklärten, sie seien ergriffen von dem bewundernswerten Geist der jüdischen Jugend und dem Heroismus der jüdischen Kolonisten, die ihre friedliche Aufbauarbeit keinen Augenblick unterbrochen haben. Londres erklärte, trotz der letzten Ereignisse habe er keinen Grund, dem Titel seines neuesten Werkes zu ändern, der lautet: „Der jüdische Wanderer ist angekommen.“

**Vizegouverneur Herbert Lehman und Felix M. Warburg in der Executive des American Jewish Committee.** New York. Der Vizegouverneur des Staates New York Herbert H. Lehman, Herr Felix M. Warburg und der Richter Benjamin Cardozo haben sich bereit erklärt, in die Executive des vom verstorbenen Louis Marshall begründeten American Jewish Committee, das sich für Rechte, Ehre und Interessen der Jüdischheit in Amerika und in der ganzen Welt einsetzt, einzutreten. Die Jahresversammlung des Committee wird am 10. November abgehalten werden.

**Das Organ der arabischen Executive gegen „Brith Schalom“.** Jerusalem. „Felesin“, das offizielle Organ der arabischen Executive Palästinas, druckt einen Teil der von der JTA vor einigen Tagen verbreiteten Erklärung von „Brith Schalom“ der Gesellschaft arabischer und jüdischer Intelligenz zur Herbeiführung von Frieden und Verständigung in Palästina, ab und knüpft an diese Wiedergabe die Bemerkung, „Brith Schalom“ sei zu dem Zwecke gegründet worden, um die Araber irrezuführen und sie über die wirklichen Ziele der Juden zu täuschen.

**Die Pester Kultusgemeinde für Palästina.** Budapest. Der Vorstand der Pester Isr. Religionsgemeinde hat in einer unter dem Vorsitz von Dr. Nikolaus Hajdu abgehaltenen Sitzung beschlossen, für die Opfer der Palästina-Unruhen 10 000 Pengö (7300 Mark) zu spenden und anzuordnen, daß in den hohen Feiertagen für den gleichen Zweck gesammelt werde.

**Kalinindorf Rayon liefert 310 000 Pud Getreide ab.** Moskau. Die jüdischen Kolonisten des Rayons Kalinindorf, des ersten jüdischen Verwaltungsrayons in der Sowjetunion, haben, wie ihnen vorgeschrieben wurde, 310 000 Pud Getreide aus ihrer diesjährigen Ernte den Regierungsbehörden abgeliefert. Die Verwaltung des Rayons erklärte in einer Proklamation, sie sei stolz darauf, ihrer Pflicht gegenüber der Gemeinschaft des Sowjetreiches Genüge getan zu haben. Pessimistisch gestimmte Kreise des Rayons gaben der Befürchtung Ausdruck, daß das zurückgebliebene Getreide nicht ausreichen wird, um die Bevölkerung des Rayons bis zur nächstjährigen Ernte zu ernähren. (Jta.)



**Sprech-Apparate**  
und  
**Schallplatten**  
in größter Auswahl

**Musikhaus „Grammophon“**  
**Bruno Jacobi**  
Fil. Zeitzer Str. 8      Grimmische Str. 14

**Rückkehr zum jüdischen Glauben in Ungarn.** Budapest. Aus Anlaß der hohen jüdischen Feiertage sind wiederum in Ungarn mehrere Personen, die in den kritischen Nachkriegsjahren den jüdischen Glauben verlassen hatten, zum Judentum zurückgekehrt. Die Massentaufen hatten bekanntlich 1918 begonnen. Die Bemühungen der Rabbiner, die durch die damaligen traurigen Vorgänge aus der Fassung geratenen Leute, die ihren Glaubensübertritt anmeldeten, zu beruhigen und aufzuklären, hatten nur geringen Erfolg. Eine Massenpsychose hatte Teile der jüdischen Massen Ungarns erfaßt, die glaubten, durch die Taufe über alle Widerwärtigkeiten und Verfolgungen hinwegzukommen.

**Häuser im georgischen jüdischen Viertel geplündert.** Jerusalem. (JTA) Im Stadtviertel der georgischen Juden wurden zwei jüdische Häuser von Arabern geplündert. Die georgischen Juden sehen in diesem Vorkommnis eine Bekräftigung der Tatsache, daß dieses Stadtviertel nicht genügend geschützt ist, und weigern sich, der Aufforderung der Regierung zu folgen und in die verlassenen Heime zurückzukehren.

Zur Erhöhung der Sicherheit der isolierten jüdischen Kolonie Kastinlah, die während der letzten

Unruhen stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, siedelt die Zionistische Executive in dieser Kolonie 50 frühere jüdische Legionäre an, von denen jeder 100 Dunam Boden erhält.

Die Palestine Jewish Colonisation Association (PICA) hat Maßnahmen zur Ansiedlung von 15 früheren Legionären in der Kolonie Rablah zu deren Schutze getroffen.

**Der Mörder Schkapa zum Tode, seine Mithelfer zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt.** Moskau. Das Distriktgericht in Klintzi hat heute, Freitag, den 11. Oktober, das Urteil über die Rädelsführer des Pogroms in Strugowo Bude gesprochen. Schkapa, der die Bande anführte, und selbst die Kolonistenfrau Zlate Bichowski tötete, wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Zwei seiner Mithelfer wurden zu acht, bzw. sechs Jahren Kerkers und zu Deportation nach Verbüßung der Strafe verurteilt. Es hat in der ganzen Umgebung starken Eindruck gemacht, daß der Prozeß unmittelbar nach den verbrecherischen Taten stattfand und mit schwerer Bestrafung der Täter endete. (Jta.)

**Der Boykott.** Jerusalem. Eine Abordnung der jüdischen Kaufmannschaft in Jerusalem erschien heute beim Distriktsgouverneur Major Keith Roach und ersuchte ihn, Maßnahmen gegen die arabische Boykottpropaganda zu ergreifen, die immer stärker an sich greift. Täglich mehren sich die Fälle, wo Agitatoren in jüdische Läden eindringen, arabische Käufer gewaltsam herauszerren und die von den Juden gekauften Waren vernichten. Major Keith Roach versprach, gegen diese Agitatoren schärfstens vorzugehen.

Die Haifaer moslemitische Gesellschaft befaßt sich mit dem Plane der Errichtung einer Mühle, die in der Lage wäre, den Rothschilden Grand Moulins, gegen welche eine starke arabische Boykottbewegung im Gange ist, Konkurrenz zu machen.

**Deutsche Universitäten verschließen ihre Tore den Opfern des ungarischen Numerus clausus.** Budapest. Wie bekannt, ist das Gesetz über den Numerus clausus in Ungarn seiner konfessionellen Grundlage entkleidet und dahin abgeändert worden, daß an den ungarischen Universitäten in erster Linie Studenten Aufnahme finden, die die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden haben. Wie „Magyar Hirlap“ erfährt, verweigern die deutschen Universitäten die Aufnahme ungarischer Hörer mit der Begründung, daß sie keine Zuluchtsstätte für schwächer qualifizierte Schüler sein wollen. Wenn die ungarischen Universitäten nur Studenten aufnehmen, die die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, so nehmen die deutschen Universitäten auch nur solche ungarischen Hörer auf, die mit Auszeichnung ihr Abiturium bestanden haben. Es wird erklärt, daß den Universitätsseminaren von „höherer Stelle“ ein solcher Rat erteilt wurde. An einigen deutschen Universitäten wird noch hinzugefügt, daß der Vorbereitung zum Universitätsstudium in Deutschland der ungarische Lehrplan nicht angepaßt sei. Bisher sollen mindestens 150 ungarische Studenten, die sich an deutschen Universitäten zur Aufnahme gemeldet haben, zurückgewiesen worden sein. (Jta.)

## Die Feiertage bei den Juden Neuyorks

Von Regina Auerbach

Die letzten statistischen Ermittlungen ergaben die stattliche Ziffer von zwei Millionen Juden in New York. Durch die große Zahl der Juden in New York beeinflußt das Neujahrsfest stark das geschäftliche Leben dieser Metropole. Auch äußerlich macht sich eine feiertägliche Stille bemerkbar. Zahlreiche Geschäfte haben ihre Pforten geschlossen. Viele Fabriken und Betriebe, deren Angestellte und Arbeiter zum größten Teil Juden sind, haben ihre Unternehmen für die jüdischen Feiertage stillgelegt. Manche Stadtviertel, in denen hauptsächlich Juden wohnen, machen den Eindruck vollkommener Ruhe, wie bei uns an Staatsfeiertagen. Dieses Bild ändert sich, wenn man zu den Stätten gelangt, in denen die Juden ihre Andacht halten.

Die Zahl der Andächtigen können auch die zweihundert Synagogen von New York nicht fassen! Um dem dringenden Bedürfnis nach Andachtsstätten entgegen zu kommen, mieten die Vorsteher der Hauptgemeinde Hallen, Säle, Theater, ja sogar Läden, in denen Andachten abgehalten werden. Die Ednational Alliance hat sieben Aushilfssynagogen im Osten der Stadt eingerichtet. In dem riesigen Jacob Schiff-Center in Brox können viertausend Menschen beten. (Die Familie Jacob Schiff stammt aus Deutschland, lebt aber schon viele Dezennien in Amerika.) Der Direktor eines neuen Theaters stellte dasselbe vor der Eröffnung der Jüdischen Gemeinde für die Feiertage gratis zur Verfügung. Studenten der Columbia- und Neuyork-Universität wurden von der Institutional-Synagoge zum Gottesdienst eingeladen.

Wie bei uns steht die Predigt im Mittelpunkt des Gottesdienstes. In den liberalen Synagogen werden die Hauptgebete erst hebräisch vorgetragen, später in englischer Sprache wiederholt. Der stellvertretende Bürgermeister Kee richtete anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes eine Message an die jüdischen Einwohner Neuyorks. Major Kee weist daraufhin, daß in Amerika, besonders in Neuyork, das Vor-

urteil, das die Juden in anderen Ländern bedrückt, dem Geist gegenseitiger Duldung gewichen ist. Dadurch sei jedem Menschen, welcher Abstammung und welchen Glaubens er auch sei, die Möglichkeit geboten, seinem Ziel zuzustreben.

Im New York Evening Journal richtete Gouverneur Alfred C. Schmied einen Neujahrswunsch an die Juden von New York, in dem es heißt: „Die hohen Feiertage des jüdischen Volkes, Rosch haschono und Jom Kippur, geben mir die Gelegenheit, die ich gern jedes Jahr benutze, um ihnen ein glückliches und gesegnetes neues Jahr zu wünschen. Die Beobachtungen, die ich bei meinen alten Nachbarn im Osten der Stadt, bei ihren Versammlungen in den Synagogen machte, hinterließen bei mir einen tiefen Eindruck. Sie lehrten mich, daß die Neujahrstage nicht zu fröhlichen Festen da sind, sondern eine Gelegenheit zur geistigen Einkehr bieten, um durch Reue und gute Vorsätze unsere Taten im künftigen Jahr zu bessern. Die religiöse Erbschaft eures Volkes soll bei der jungen Generation in Ehren gehalten werden.“

Andere Länder — andere Sitten! Es werden katholische und lutherische Geistliche zum Neujahrsgottesdienst eingeladen. Das jüdische Leben in New York hat im allgemeinen einige Ähnlichkeit mit dem jüdischen Logenleben in Berlin. Um ein Beispiel anzuführen. Das liberale — zum Unterschied von dem orthodoxen gleichen Namens — Jewish Center of Coney Island besteht aus zwei gemieteten Sälen, einem Betsaal und einem Gesellschaftssaal. Freitag abend von 9—11 Uhr wird öffentlicher Gottesdienst abgehalten. nach Schluß desselben begeben sich die Beter in den Gesellschaftssaal (mit angrenzender Küche), wo man Tee und Cakes gratis verabreicht. Die Jugend huldigt der Musik, während „die reifere Jugend“ sehr eifrig über religiöse und des öfteren über profane Probleme diskutiert. Auf diese Weise wird ein freundschaftlicher Verkehr untereinander gefördert. Am Sabbat findet in dieser Synagoge kein Gottesdienst statt. Das Bestreben dieser kleinen Gemeinde richtete sich auf die Erbauung einer eigenen Synagoge. Jede Gelegenheit, die diesem Zweck diene, wurde ergriffen. Bazare, Erdbeerfeste u. a. m. veranstalteten die Schwestern, so nennen sich die der Synagoge zugehörigen

Damen. Nun ist der Zweck erreicht. Zu Rosch haschono wird die neue Synagoge eingeweiht. Zu Schewuth findet in dieser Gemeinde die feierliche Einsegnung der Knaben und Mädchen statt. Eine Solosängerin und eine berühmte Organistin helfen dem Chor und dem Kantor den Gottesdienst zu zelebrieren. Die Knaben müssen Abschnitte aus der Thora vortragen, während die Mädchen ein Glaubensbekenntnis ablegen.

Sonntag vormittag ist jüdischer Religionsunterricht in der Synagoge. Um Fleiß und Lernbegierde zu beeinflussen, werden Prämien verteilt. Gute Bücher, Füllfederhalter und ähnliche sind für die Schüler begehrenswerte Gaben. Sehr erfreulich ist das freundschaftliche Interesse füreinander. Insbesondere wirkt sich dieses bei Krankheitsfällen aus. Hierbei wie bei jedem anderen Mißgeschick betätigt sich die Zusammengehörigkeit in musterhafter Weise.

**VARIÉTÉ**  
**DREI LINDEN**

Leipzigs schönstes und größtes Variété-Unternehmen, ca. 2000 Personen fassend

**Oktober 1929**

**Ein Siegeszug**  
internationaler  
**Artistik!**

Jeden Sonn- u. Festtag  
**Nachmittag 15.30 Uhr**  
**Familien- und Fremden-**  
**Vorstellung**  
Kleine Preise / Volles Programm

Anfang 20 Uhr

Telephon Nr. 435 43/438 56